

Praktische Tipps für Autor/innen

Mit den folgenden Tipps möchten wir Ihnen das Publizieren nach dem Open-Access-Prinzip erleichtern.

1. Informieren Sie sich, welche Open-Access-Zeitschriften für Ihren Themenbereich geeignet sind. Eine Übersicht finden Sie beim DOAJ oder bei der EZB.
2. Open-Access-Zeitschriften verlangen z.T. eine Publikationsgebühr. DFG-geförderte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können eine Publikationspauschale von jährlich 750 Euro beantragen. Bei einer institutionellen Mitgliedschaft übernimmt ggf. Ihre Hochschule oder Forschungseinrichtung die Publikationsgebühr. Ansprechpartner hierfür ist i.d.R. die Bibliothek.
3. Überlegen Sie, ob Sie Ihren Artikel in einer Open-Access-Zeitschrift oder parallel zu einer Originalveröffentlichung über einen Dokumentenserver zugänglich machen wollen. Veröffentlichungen auf Dokumentenservern sind i.d.R. kostenlos. Ansprechpartner hierfür ist gewöhnlich Ihre Bibliothek.
4. Dokumentenserver werden von vielen Forschungseinrichtungen und Universitäten als sogenannte Institutional Repositories betrieben. Daneben gibt es eine Reihe fachspezifischer Dokumentenserver. Einen Überblick bietet OpenDOAR, hier können Sie Ihre Suche z.B. nach Disziplinen oder Art des Servers filtern.
5. Bei Archivierung bereits veröffentlichter Dokumente müssen Sie ggf. die Vertragsbedingungen der Verlage berücksichtigen, eine Übersicht bietet die (rechtlich nicht verbindliche) SHERPA/RoMEO-Liste. Übertragen Sie möglichst keine ausschließlichen Nutzungsrechte an Verlage, mittels der Copyright Addendum Engine können Sie einen geeigneten Vertragszusatz im Internet erstellen.

Links und Literatur

Informationsplattform Open Access:
<http://www.open-access.net>
Berliner Erklärung zu Open Access:
<http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/berlindeclaration.html>
Budapest Open Access Initiative:
<http://www.soros.org/openaccess/index.shtml>
EU Petition for guaranteed public access:
<http://www.ec-petition.eu>
UNESCO Open Access - ein Handbuch:
<http://www.unesco.de/openaccess.html>
Wissenschaftsmanagement: Open Access Special:
<http://oa.helmholtz.de/index.php?id=68>
Deutsche Forschungsgemeinschaft:
<http://www.dfg.de/lis/openaccess>
Scholarly Publishing & Academic Resources Coalition:
<http://www.arl.org/sparc/>
Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V.:
<http://www.dini.de/wiss-publizieren/>
Directory of Open Access Journals (DOAJ):
<http://www.doaj.org>
Elektronische Zeitschriftenbibliothek Regensburg (EZB):
<http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/>
Directory of Open Access Repositories (OpenDOAR):
<http://www.openoar.org/>
Creative-Commons-Lizenzen:
<http://de.creativecommons.org/>
Digital Peer Publishing NRW (DiPP NRW):
<http://www.dipp.nrw.de/>
SHERPA/RoMEO-Liste:
<http://www.dini.de/wiss-publizieren/sherparomeo/>
Copyright Addendum Engine:
<http://scholars.sciencecommons.org/>

Projektpartner von open-access.net

Freie Universität Berlin Universität Konstanz
Universität Göttingen Universität Bielefeld

Kooperationspartner

Fraunhofer-Gesellschaft Helmholtz-Gemeinschaft
Leibniz-Gemeinschaft Max-Planck-Gesellschaft

Gefördert durch

Deutsche Forschungsgemeinschaft



Freier Zugang zu Wissen

„An old tradition and a new technology
have converged to make possible an
unprecedented public good.“
(Budapester Open Access Initiative)

Informationsplattform
www.open-access.net

Was bedeutet Open Access?

Open Access steht für den kostenfreien Zugang zu wissenschaftlichen Dokumenten im Internet mit dem Ziel der maximalen Verbreitung und schnellen Verfügbarkeit wissenschaftlicher Information. Die Budapest Open Access Initiative definiert Open Access wie folgt: „Open Access meint, dass diese Literatur kostenfrei und öffentlich im Internet zugänglich sein sollte, so dass Interessierte die Volltexte lesen, herunterladen, kopieren, verteilen, drucken, in ihnen suchen, auf sie verweisen und sie auch sonst auf jede denkbare legale Weise benutzen können, ohne finanzielle, gesetzliche oder technische Barrieren jenseits von denen, die mit dem Internet-Zugang selber verbunden sind.“

Open-Access-Erklärungen

Im Dezember 2001 entstand die Budapest Open Access Initiative (BOAI), ein Zusammenschluss namhafter nationaler und internationaler Wissenschaftler/innen. In der gleichnamigen Erklärung fordern sie den freien Zugang zu wissenschaftlichen Arbeiten im Internet und verpflichten sich, diese Entwicklung zu unterstützen.

Im Jahr 2003 haben sich führende nationale und internationale Wissenschaftsorganisationen (Hochschulrektorenkonferenz, Wissenschaftsrat u.a.) dazu verpflichtet, das Prinzip des „offenen Zugangs“ zu etablieren. Die im Rahmen einer Konferenz entstandene Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen wurde seitdem von zahlreichen Wissenschaftsorganisationen aus aller Welt unterzeichnet.

Eine Anfang 2007 veröffentlichte Petition an die Europäische Kommission, den kostenfreien Zugang zu öffentlich geförderten Forschungsergebnissen zu garantieren, wurde bereits von mehreren zehntausend Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterzeichnet.

Open-Access-Strategien

Zwei Wege zur Umsetzung von Open Access:

Der „goldene Weg“

Als „goldener Weg“ werden Erstveröffentlichungen wissenschaftlicher Artikel in Open-Access-Zeitschriften bezeichnet. Die eingereichten Manuskripte durchlaufen in der Regel den gleichen Qualitätssicherungsprozess (Peer Review) wie wissenschaftliche Publikationen in traditionellen Zeitschriften. Da auch Veröffentlichungen in Open-Access-Zeitschriften Kosten verursachen, müssen neue Geschäftsmodelle entwickelt werden (z.B. Publikationsgebühren, institutionelle Mitgliedschaften, kombinierte Modelle).

Die Zahl der Open-Access-Zeitschriften steigt stetig: Das Directory of Open Access Journals (DOAJ) verzeichnet derzeit mehr als 270.000 Artikel in über 4.000 qualitätsgeprüften Zeitschriften (Stand April 2009).



Der „grüne Weg“

Die Archivierung und Bereitstellung wissenschaftlicher Dokumente parallel zu geplanten oder schon vorhandenen Printveröffentlichungen auf Dokumentenservern (Repositorien) wird als „grüner Weg“ – oder auch als Selbstarchivierung – bezeichnet.

Solche Dokumentenserver werden von einzelnen Institutionen (z.B. Universitäten) oder als disziplinäre Server institutionsübergreifend eingerichtet und betrieben. Wie der Zugriff für Nutzende ist auch die Bereitstellung der wissenschaftlichen Publikation für die Autor/innen auf institutionellen oder disziplinären Dokumentenservern in der Regel entgeltfrei.

Das Directory of Open Access Repositories (OpenDOAR) bietet eine Auflistung aller weltweit existierenden Dokumentenserver. In OpenDOAR sind über 1.300 Repositorien registriert (Stand April 2009).

[OpenDOAR](#)

Vorteile von Open Access

Open Access bietet eine Reihe von Vorteilen:

- Kostenloser Zugang zu wissenschaftlicher Information
- Erhöhte Sichtbarkeit und Zitierhäufigkeit von Publikationen
- Gute Auffindbarkeit durch Suchmaschinen und Nachweisdienste
- Partizipation an den Vorteilen digitaler Publikationen (z.B. keine Umfangsbeschränkung, Einbindung weiterer Materialien)
- Internationalisierung der Wissenschaft
- Förderung der Forschungseffizienz durch zeitnahe Diskussion der Forschungsergebnisse
- Verfügbarkeit von Forschungsergebnissen für anwendungsorientierte Zielgruppen und die Öffentlichkeit

Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Nutzungsrechte verbleiben bei Veröffentlichungen in Open-Access-Zeitschriften in der Regel bei den Autor/innen, mittels spezieller Lizenzen (z.B. Creative-Commons-Lizenzen, DiPP-Lizenzen) können die Nutzungsmodalitäten genauer bestimmt werden.



Bei der parallelen Bereitstellung auf Dokumentenservern müssen die Vertragsbedingungen der Verlage berücksichtigt werden. Autor/innen sollten möglichst nicht die ausschließlichen Nutzungsrechte an Verlage abgeben, sondern sich durch Vertragszusätze die Möglichkeit einer Open-Access-Archivierung sichern. Einen Überblick darüber, was Verlage bei der Archivierung gestatten, gibt die SHERPA/RoMEO-Liste.